

KOMMENTAR



Meena Stavesand
über die Hilfe für
Gewaltopfer

Auf einem guten Weg

Jede zweite gehörlose Frau muss laut einer Studie in Deutschland Gewalt ertragen. Was für eine bittere Zahl, die das Bundesfamilienministerium 2012 veröffentlicht hat. Noch erschreckender: Die Emanzipation ist an gehörlosen Frauen mehr oder weniger vorbeigegangen, sagen Experten aus Mannheim. Die Betroffenen wüssten nicht, wo sie Grenzen setzen, wann sie Nein sagen können. Die neue Broschüre, die jetzt für jene Opfer auf den Markt gebracht wurde, weist in die richtige Richtung. Aber es ist nur der erste Schritt auf einem noch langen Weg.

Es gilt zu prüfen, ob ein gedrucktes Produkt ausreicht. Wer von Gewalt betroffen ist und nicht weiß, wo er sich Hilfe holen kann, der wird die Broschüre vielleicht gar nicht finden, auch wenn sie an vielen Anlaufstellen ausliegt. In Zeiten des barrierefreien Internets ist es daher nötig, auch im Netz gut aufgestellt zu sein. Das Frauenhaus geht mit gutem Beispiel voran, hat eine Webseite, die Gehörlose problemlos nutzen können – alles ist mit kurzen einfachen Sätzen beschrieben. Denn für gehörlose Menschen ist das Lesen von Texten besonders anstrengend. Da sie die Sprache nicht hörend gelernt haben, machen ihnen lange, verschachtelte Sätze Probleme.

Die Helfer sollten alle Möglichkeiten ausschöpfen und sämtliche Informationen ihres Hefts ins Netz stellen. Als Text ist das leicht zu realisieren. Besser wären noch Erklärfilme, die mit Bildern verdeutlichen, wo Opfer Unterstützung finden. Das kostet Geld – Stadt, Land und Bund sollte es das aber wert sein.

Soziales: Broschüre soll gehörlose Frauen unterstützen, wenn sie Missbrauchsopfer werden / Polizei spricht von hoher Dunkelziffer

„Niemand muss Gewalt ertragen“

Von unserem Redaktionsmitglied
Meena Stavesand

Seit 16 Jahren arbeitet Gaby Fradin-Pettermann im Mannheimer Frauenhaus. Sie unterstützt dort Frauen, die misshandelt wurden – körperlich und seelisch. Eine Studie des Bundesfamilienministeriums gab Gaby Fradin-Pettermann zu denken. Diesem Bericht zufolge würden vor allem gehörlose Frauen Opfer von sexueller Gewalt – nämlich 52 Prozent von ihnen. Ein Grund seien die engen Beziehungen, die sie eingehen müssen. Sie würden oft in Abhängigkeit leben, seien auf Hilfe angewiesen. Deswegen kämen die Täter meist aus dem Umfeld. Hilfe gebe es selten. „Das ist ein Fakt, der in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wird“, sagt Fradin-Pettermann. Gemeinsam mit der Polizei und Gehörlosenvereinen hat das Frauenhaus gehandelt und eine neue Broschüre herausgebracht. Darin stehen alle Informationen, die Frauen in Notsituationen benötigen.

In einfacher Sprache erklärt

„In den 16 Jahren habe ich nur drei gehörlose Frauen betreut – und mir nun die Frage gestellt: Warum kommen so wenige zu uns?“ Die Antwort gibt sie selbst: „Die Opfer wissen gar nicht, dass sie bei uns Hilfe finden.“ Das soll sich durch die Broschüre ändern. In einfacher Sprache und mit vielen Bildern erklären die kurzen Texte nicht nur, an wen sich Opfer wenden können, sondern auch was Gewalt ist. „Vor allem gehörlose Frauen können nicht einschätzen, wann eine Grenze erreicht ist und dass sie Nein sagen dürfen, wenn ihnen etwas nicht gefällt“, sagt Fradin-Pettermann. „Die Emanzipation ist an den gehörlosen Frauen mehr oder weniger vorbeigegangen.“

„Treten, stoßen, schlagen, mit Sachen werfen, mit Waffen verletzen“ oder „beleidigen, drohen, unterdrücken, schlechtmachen“ – das sind Begriffe, die gehörlosen Frauen auf verständliche Art verdeutlichen, wann sie sich Hilfe holen sollten. Die



Gehörlose Frauen werden häufig Opfer von Gewalt, wie das Symbolbild zeigt. Daran hat das Mannheimer Frauenhaus nun eine Broschüre herausgegeben. SID-THINKSTOCK

einfache Sprache sei besonders wichtig, sagt Fradin-Pettermann: „Viele gehörlose Frauen resignieren aufgrund ihrer Sprachbarrieren schnell – die meisten Informationen sind für sie nur schwer zu verste-

hen.“ Darum ergreifen Frauenhaus, Betroffenen-Vereine und Polizei die Initiative. „Wir erhoffen uns eine größere Verbreitung der wichtigsten Fakten, um möglichst viele Betroffene zu erreichen“, erklärt Günther

Hilfe und Kontakt

■ In der Region gibt es etwa **5000 gehörlose Frauen**. Einer Studie des Bundesfamilienministeriums zufolge sind mehr als **50 Prozent von häuslicher Gewalt betroffen**.

■ Darum hat die Polizei die **Nothilfe-SMS** eingerichtet. Opfer schicken eine Kurzmitteilung an die **01522/1807110** mit Name, Wohnort und Notfall. Diese wird dann an die jeweilige Einsatzstelle weitergeleitet.

■ Die **neue Broschüre** mit allen wichtigen Informationen liegt bei Frauenhäusern, Polizeistellen und Vereinen in der Region aus.

Wichtige Info-Adressen

www.frauenhaus-fiz.de, www.fhf-heidelberg.de, www.hilfetelefon.de

Bubenitschek von der Prävention der Mannheimer Polizei. Konkrete Fallzahlen für Mannheim oder die Region liegen dem Präsidium zwar nicht vor, „aber wir gehen von einer hohen Dunkelziffer aus“.

Doch nicht nur die Broschüre soll Hilfe bieten. Seit etwa einem Jahr gibt es auch die Nothilfe-SMS der Polizei. Dadurch sollen Opfer aus gefährlichen Situationen befreit werden. „Menschen, die nichts hören, können keinen normalen Notruf unter 110 abgeben. Darum haben wir diesen SMS-Service eingerichtet“, erklärt Günther Bubenitschek. Gewaltopfer können über die Handynummer 01522/1807110 eine SMS direkt an die Polizeistelle in Stuttgart schicken. „Es sollten die wichtigsten Infos wie Name, Wohnort und Notfall drin stehen“, erläutert Bubenitschek. Dann wird die SMS an die jeweilige Leitstelle vor Ort weitergegeben. „Hilfe kommt so schnell wie möglich“, macht der Polizeibeamte Mut, diese Unterstützung zu nutzen, aktiv zu werden und sich nicht zu schämen. „Denn niemand muss Gewalt ertragen“, sagt Gaby Fradin-Pettermann.

Prävention: Plakataktion der Polizei weist auf Trickbetrüger vor Supermärkten und auf Parkplätzen hin / Gehörlosenverein sieht sich mit Abzocke konfrontiert

Falsche Spendensammler unterwegs

Trickbetrüger halten Passanten vor Supermärkten einen Zettel hin und fordern Geld – für Gehörlosenvereine. „So würden wir niemals Spenden sammeln“, sagt Peter Oedingen, Erster Vorsitzender des Mannheimer Gehörlosenvereins. „Es ist eine neue Masche der Trickbetrüger“, bestätigt Günther Bubenitschek von der Polizeiprävention. Sammelisten sollen Seriosität vermitteln und vortäuschen, dass das Geld wirklich Gehörlosen zu Gute kommt, „aber das ist

niemals der Fall“, sagt auch Thomas Kolbenschlag, Vorsitzender des Gehörlosenvereins Alt Heidelberg.

Oft schlechtes Deutsch

„Ich bekam vor kurzem einen Anruf mit der Bitte um eine Bescheinigung. Es wurden 100 Euro gespendet, doch diese kamen nie bei uns an“, gibt Peter Oedingen ein aktuelles Beispiel aus Mannheim. Der Spender war auf die Abzocke hineingefallen, bestätigt auch die Polizei,

die aber keine genauen Zahlen zu den Betrugsfällen liefern kann. „Die Dunkelziffer ist so hoch, weil die meisten Passanten einfach weitergehen, ohne etwas zu spenden. Besser wäre es, direkt die Polizei zu rufen, dann können wir aktiv werden.“ Der Tatbestand beschränkt sich allerdings auf eine Ordnungswidrigkeit, sagt Bubenitschek. „Nur wenn wir nachweisen können, dass tatsächlich Geld überwiesen wurde, wäre es eine Straftat.“ Mit der Plakat-

aktion wollen Polizei und Vereine die Bevölkerung sensibilisieren. Sie haben auf den Flugblättern auch einen Betrüger-Zettel abgedruckt. „Sie sind meistens in schlechtem Deutsch geschrieben mit vielen Rechtschreibfehlern“, erklärt Günther Bubenitschek.

Es gebe aber auch ehrliche Spendensammler, „die haben immer einen entsprechenden von der Stadt genehmigten Ausweis dabei“, so der Polizist.



Die Polizei warnt mit diesem Flugblatt vor Trickbetrüger. S&D, SWA